Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,730.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 50 Mk.
mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 362. Dienstag den 28. December 1886. 80. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.
Neujahrs-Briefverkehr.

Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehres ist es gestattet, Briefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung **in Leipzig und in den Vororten von Leipzig** durch die Post **am 1. Januar k. J. früh** gewünscht wird, **bereits vom 26. December ab zur Einlieferung zu bringen.**

Der Absender hat derartige Briefe rc., **welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen,** in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen:

„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort.
An das Kaiserliche Postamt 1 in Leipzig."

Solche Umschläge (Packete) mit Neujahrsbriefen rc. können entweder an den Postschaltern abgegeben, oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden. Die sämmtlichen den Umschlägen rc. entnommenen Briefe u. s. w. erhalten Seitens des Postamts 1 in Leipzig den Stempel vom 31. December 6—7 Uhr Nachmittags.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Einrichtung sich lediglich **auf die in Leipzig verbleibenden, bez. nach den Vororten von Leipzig bestimmten Briefe** rc. erstreckt.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung, welche der störenden Masseneinlieferung von Stadtbriefen am Sylvesterabend zu steuern bezweckt und der ordnungsmäßigen Abwickelung des gesteigerten Briefverkehrs beim Jahreswechsel überhaupt zu gut kommt, einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Leipzig, den 18. December 1886.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Walter. Brdt.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom 20. bis 26. dieses Monats im Argandbrenner bei 2.5 Millimeter Druck und 140 Litern stündlichem Consum das 16.5fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0.420.

Leipzig, am 27. December 1886.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden hier erhaltener Anzeige zufolge:

1) eine **Kiste**, signirt: „K. 401", enthaltend div. Gegenstände zu elektrischer Lichtanlage, als: 20—25 Porzellan-Isolirklemmen, 7—8 große und 6 kleine Porzellanisolatoren, 11 polirte und 6—7 mattfarbige Rosetten mit Holzverschraubung, 12 Stück Sicherheitsschaltungen, 1½ Meter Hartgummirohr und 10 große Isolirrollen, auf dem Transporte vom Bayer. Bahnhofe bis in die Johannesgasse oder aus dem Hofraum des Grundstücks Nr. 10 daselbst, am 17. dss. Mts.;

2) ein **Messingthürschild** mit der Firma: „A. Sandmann, Dr. med." von der Eingangsthüre des Hauses Lessingstraße 24, vom 17—18 dss. Mts.;

3) ein gold. **Ring** mit Todtenkopf, gravirt: „A. G. an Martha", in schwarzem violettlack. gefütt. Etui, aus einer **Wohnung** in Nr. 6 der Elisenstraße, vom 18. bis 23. dss. Mts.;

4) ein 2rädriger **Handwagen**, ziemlich neu, mit Federn und Stütze, dunkelgrau gestrichen, daran die Firma „Eduard Kley", aus dem Hofraume in Nr. 7 der Sellerstraße, vom 18. bis 20. dss. Mts.;

5) ein **Kaffee-Service** (Kanne, Zuckerdose, Sahnengießer und 6 Tassen, mit Goldrand und blauen Blumen verziert, von einem Verkaufsstande auf dem Töpferplatze am 19. dss. Mts. Vormittags;

6) ein **Packet** in grauer Papier, an Carstens in Lübeck adressirt, enthaltend 6 gebundene **Bücher**, betitelt „Geschichtsbilder", und 4 gebundene **Bücher**, betitelt „Realienbuch", aus einem Handwagen auf dem Wege von Königs- bis Querstraße, am 20. dss. Mts. Nachmittags;

7) ein **Ofenschirm** von schwarzem Eisenblech, ca. 1 Meter hoch und breit, rund gebogen, aus einer Kellerabtheilung in Nr. 3 der Zeitzerstraße, am 20. dss. Mts.;

8) ein **Sparbuch** der Leipziger Sparcasse Ser. II 126,408, auf „Franz Wilhelmine Antonie Steiniger" über 20 *M* Einlage lautend, in den letzten 8 Tagen;

9) ein **Deckbett** mit blau- und weiß schmalgestreiftem Inlet und hells rothcarrirtem Ueberzug, aus einer **Wohnung** in Nr. 12 der Ulrichsgasse, am 21. dss. Mts. Abends;

10) 6 Meter einzölliger **Bleirohr** mit Messinghahn, vom Neubau Nr. 13 des Thomaskirchhofs, vom 21. bis 22. dss. Mts.;

11) ein dunkelblauer Havelock-**Winterüberzieher** mit schwarzem Sammetkragen, blau- und schwarzgestreiftem wollenem Futter, zwei Reihen übersponnenen Knöpfen und Borteneinfassung, aus einer Wohnung in Nr. 17 der Burgstraße, vom 21. bis 22. dss. Mts.;

12) eine erfachtene dunkle **Haarkette** mit durchbrochenen Theilen und vergoldeten Beschlägen, von einem Verkaufsstande auf dem Markte, am 24. dss. Mts. Abends;

13) ein zweirädriger **Handwagen**, grün gestrichen (an einem Arme ist ein Stück abgesprungen), aus dem Rayon des Thüringer Bahnhofs, vom 11. bis 12. dss. Mts.;

14) zwei **Banknoten** der Sächsischen Bank à 100 *M*, aus einem Geschäftslocale in Nr. 9 der Colonnadenstraße, am 22. dss. Mts. Vormittags;

15) ein **Packet**, signirt H 2208b, adressirt an Carl Eckardt, Merseburg, enthaltend 3 Kilo **Muskatnüsse** und 1 Kilo ganze **Zimmetblüthen**, aus dem Grundstück Nr. 13 am Ranstädter Steinweg, am 20. dss. Mts.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 27. December 1886.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. R.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Mittwoch, den 29. December c. sollen im Forstreviere Connewitz auf dem Kahlschlage Abth. 10

I. von Vormittags 9 Uhr an:

ca. 24 Rmtr. Eichen-**Nutzscheite** I. und II. Classe und
144 „ Eichen-
5 „ Weißbuchen-
5 „ Rüstern-
3 „ Ellern- und
3 „ Linden- } **Brennscheite,**

II. von Vormittags 10 Uhr an:

70 **harte Abraumhaufen,**
35 „ **Schlagreisighaufen (Langhaufen)** und
10 **Bund Dornen**

unter den im Termine öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage am Raschwitzer Fußwege und der Zwenkauer Chaussee.

Leipzig, den 15. December 1886.

Des Raths Forstdeputation.

Anzeige.

Die öffentlichen Prüfungen der Hebammen-Schülerinnen werden **Mittwoch, den 29.** und **Donnerstag, den 30. December** des **Nachmittags von 3—5 Uhr** im **Hörsaale des Trier'schen Institutes** stattfinden.

Prof. Dr. Credé.

Nichtamtlicher Theil.

Der Rücktritt Churchill's.

Ueber die Gründe des Rücktrittes Lord Randolph Churchill's aus dem Ministerium Salisbury herrscht Dunkel, aber die Folgen sind offenkundig. Ob Churchill die Voranschläge für Heer und Marine zu hoch fand, oder ob er mit der irischen Politik des Cabinets nicht übereinstimmte, das sind Fragen, welche für die Engländer Interesse haben, das Ausland beurtheilt den Rücktritt Churchill's lediglich von dem Gesichtspunkte, ob dadurch eine Veränderung in der auswärtigen Politik Englands oder in der Stellung der Mächte zu einander eintreten kann. Vorläufig liegt kein Grund zu dieser Annahme vor, aber es wäre nicht unmöglich, daß sich etwas Derartiges aus der gegenwärtigen Lage entwickelte. Die hervorragende Rolle, welche Churchill im Ministerium Salisbury spielte, gab von Anfang an zu Bedenken Anlaß. Der junge Minister trat mit einer Selbstständigkeit auf, welche den Gedanken nahe legte, ob denn wohl auch volle Uebereinstimmung zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Schatzkanzler bestehe. Die Art und Weise, wie Churchill in Dartford als Redner auftrat, wie er gegen alles Herkommen in die Sphäre des Ministers des Auswärtigen hinübergriff und England die Bahnen vorzeichnete, die es der Krisis auf der Balkanhalbinsel gegenüber einzuschlagen habe, mußte die Frage nahe legen, ob ein solches Verhältniß auf die Dauer bestehen könne. Obwohl Lord Salisbury ein Vertreter entschiedener Maßregeln und einer stetigen Politik im Gegensatz zu dem schwankenden Gladstone ist, so war doch der Ton, welchen Churchill in Dartford anschlug, noch um Vieles radicaler und bereitete auf ein Zusammengehen mit Oesterreich-Ungarn vor, wie es nach der bisherigen Politik Englands nicht zu erwarten war. Europa hatte sich von dem Erstaunen über die Dartforder Rede noch nicht erholt, als Churchill ihm eine neue Ueberraschung durch seine Reise nach Berlin, Wien und Paris bereitete. Es hieß damals, daß die Reise nur durch das Erholungsbedürfniß des Ministers veranlaßt worden sei und keine politischen Zwecke habe, aber man konnte doch nicht in Abrede stellen, daß Churchill auf dem Festlande Gelegenheit fand, seine Vorstellungen durch die eigene Anschauung zu erweitern und zu berichtigen, daß er wenigstens die Stimmung in den Centralpunkten, welche er berührte, kennen lernen mußte und dadurch zu einer unbefangeneren Beurtheilung der Sachlage gelangte, als ihm vorher zu Gebote stand.

Seitdem sind zwei Monate vergangen und in dieser Zeit hat sich das Verhältniß Englands zu Rußland erheblich verschlechtert, wie der jüngst in der „Morning Post" veröffentlichte Artikel beweist, in welchem bekanntlich der Türkei angedroht wurde, daß England seine auswärtige Politik fortan ohne Rücksicht auf den Fortbestand der Türkei einrichten würde, falls sie nicht die Politik der Zweideutigkeit aufgebe und sich von dem Einfluß Rußlands unabhängig mache. Der Zeit nach würde nichts hindern, diesen Artikel mit dem Rücktritt Churchill's in ursächlichen Zusammenhang zu bringen, aber dann müßte er gegen den Willen Churchill's veröffentlicht sein. Die englischen Blätter haben ausdrücklich hervorgehoben, daß Churchill und Salisbury in der auswärtigen Politik übereinstimmen, die öffentliche Meinung hat aber diese Meldung ignorirt und beharrt bei der Ansicht, daß die eigentliche Meinungsverschiedenheit Salisbury's und Churchill's die auswärtige Politik betrifft.

Sehr unwahrscheinlich klingt es, daß Churchill das öffentliche Interesse seinen persönlichen Launen zum Opfer gebracht habe. Dann wäre Churchill nicht der bedeutende Mann, als welcher er bisher gegolten hat, dann gehörte er der Classe jener Alltagsmenschen an, welche das Weltgetriebe nur vom Standpuncte ihrer kleinlichen Interessen aus beurtheilen. Der Rücktritt Churchill's ist nach Lage der Verhältnisse und kann nur sein das Ergebniß der ernsten Erwägung und Ueberzeugung, daß Englands öffentliche Interessen eine Aenderung der bisher zur Richtschnur dienenden Grundsätze erfordern. Daß Gelder nutzlos verausgabt werden, ist gewiß ein übles Ding, aber das zu verhindern, wäre wohl auch auf andere Weise möglich gewesen, als dadurch, daß die Regierung in einem kritischen Augenblicke ins Schwanken gebracht und der Gefahr einer Veränderung ausgesetzt worden wäre. Das Ministerium Salisbury ist mit der erklärten Absicht ins Amt getreten, die irische Frage in dem Sinne zu lösen, daß der organische Zusammenhang Irlands mit den beiden anderen Königreichen aufrecht erhalten bleibe, daß der Geist des Aufruhrs, welcher in Irland herrscht, mit Waffengewalt unterdrückt und die Forderung eines irischen Sonderparlaments mit Entschiedenheit abgelehnt wird. Für diese Politik ist im Parlament die Mehrheit vorhanden und Salisbury steht und fällt mit derselben. Churchill ist in dem Maße Unionist, daß er sich an der Bewegung der Provinz Ulster betheiligt hat, welche die Bewaffnung der zu England haltenden Bevölkerung gegen die irische Aufruhrpartei auf ihre Fahne geschrieben hat. Es ist also gar nicht denkbar, daß er jetzt plötzlich mit den Nationalisten unterhandeln wird, wenn er auch vor der Niederlegung seines Amtes eine längere Unterredung mit dem Vertreter der Vermittelung, Chamberlain, gehabt hat.

Für England kommt es jetzt darauf an, drei Fragen zu lösen: Die irische, die egyptische und die bulgarische. Alle Welt weiß, daß England weder in der Lage ist, noch die Absicht hat, europäische Fragen einer kriegerischen Lösung entgegenzuführen, also kann die Politik der Regierung, heiße sie nun Salisbury, Gladstone oder Hartington nur diplomatische Austragung der auswärtigen Meinungsverschiedenheiten bezwecken. Alle Schritte der Regierung gewinnen an Sicherheit und Nachdruck, wenn sie dem Auslande den Beweis liefert, daß sie im Innern Ordnung und Ruhe aufrecht zu halten vermag. Wenn die englische Regierung den irischen Umsturzmännern Zugeständnisse macht, so verliert sie dadurch an Ansehen beim Auslande, das Programm, was sie für Irland aufgestellt hat, muß sie mit Strenge und Kraft zur Durchführung bringen, sonst wird ihre Stimme in auswärtigen Fragen gering geachtet. In diesem Zusammentreffen innerer und auswärtiger Schwierigkeiten liegt die Erklärung für die gegenwärtige Lage Englands. Es erscheint unmöglich, eine solche Uebereinstimmung in die irische und die auswärtige Politik der Parteien zu bringen, wie sie zum Heile Englands nöthig ist. An dieser Uneinigkeit der Meinungen scheint die frische anstürmende Kraft Churchill's, die alles mit sich fortzureißen gedachte, ihre Schranke gefunden zu haben. Der Rücktritt Churchill's ist aber keine persönliche Angelegenheit, sondern ein Zeichen der Zerfahrenheit der englischen Zustände. Wer daran die Schuld trägt, ist schwer zu sagen, aber sicher fällt schwer ins Gewicht die Neigung des englischen Volks, die Dinge gehen zu lassen, wie sie gehen, statt sie zur rechten Zeit mit kräftiger Hand in das rechte Fahrwasser zu lenken.

Leipzig, 28. December 1886.

* Die **Commission für die Ausarbeitung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs** hat, nach einer am 23. December abgehaltenen mehrstündigen Sitzung eine kleine Ferienpause in ihren Berathungen eintreten lassen. Am Montag, den 3. Januar, wird die Commission, wie verlautet, die nächste Sitzung abhalten.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen **Erlaß des Kaisers**, gegengezeichnet in Vertretung des Reichskanzlers von dem Schatzsecretair **Jacobi**, welcher bestimmt:

„Auf Ihren Bericht vom 13. d. M. genehmige Ich, daß auf Grund des Gesetzes vom 16. Februar 1882, betreffend die Ausführung des Anschlusses der **freien und Hansestadt Hamburg** an das deutsche Zollgebiet ein Betrag von 4,000,000 *M*, auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1885, betreffend den Beitrag des Reichs zu den Kosten des Anschlusses der **freien Hansestadt Bremen** an das deutsche Zollgebiet ein Betrag von 3,000,000 *M* und auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1886, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des **Reichsheeres**, der **Marine** und der **Reichs-Eisenbahnen**, ein Betrag von 28,738,856 *M*, zusammen also ein Betrag von 35,738,856 *M* durch eine nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe beschafft und zu diesem Zweck ein entsprechender Betrag von Schuldverschreibungen, und zwar über zweihundert Mark, fünfhundert Mark, eintausend Mark, zweitausend Mark und fünftausend Mark ausgegeben werde. Die Anleihe ist mit jährlich dreieinhalb vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen."

* Die **bulgarische Deputation** hat Weihnachten in **Paris** verbracht und wird erst am 29. d. in **London** eintreffen. Tags darauf wird sie von Lord Iddesleigh empfangen werden. Der Bericht des „Deutschen Tageblattes" in **Berlin** über den Empfang eines seiner Berichterstatter durch ein Mitglied der Deputation wird jetzt als **Erfindung** bezeichnet.

* **Zur Lage in Rumänien** wird der „Politischen Correspondenz" aus **Bukarest**, 21. December, geschrieben:

Der vom Generalprocuror abgefaßte Anklageact gegen den **Attentäter vom 16. September** und dessen muthmaßliche Mitschuldige kann zugleich als eine in vieler Beziehung interessante Beleuchtung der Verhältnisse gelten, unter welchen hier in Rumänien Leute von zweideutiger Vergangenheit eine Stelle in der Volksvertretung zu erringen vermögen, vorausgesetzt nämlich, daß sie die ihnen abgehenden moralischen Qualificationen durch eine rücksichtslose Hingabe an die Sache ihrer Partei zu ersetzen wissen. Ist auch der ehemalige Victualien- und Schnapsverkäufer Stoica **Alexandrescu** Verfrage gewesen, welcher am Abende des 16. September auf den in Begleitung des Deputirten **Nobrescu** durch die Strada Samai nach Hause gehenden Ministerpräsidenten einen Revolverschuß abgefeuert hat, so ist doch die öffentliche Aufmerksamkeit weit weniger auf dieses verkommene Individuum, als auf die der moralischen Urheberschaft beschuldigten **Brüder Oroveanu** gerichtet, von welchen der eine, Josef Oroveanu, als Candidat der Opposition in den Besitz eines Deputirtenmandates gekommen war. Nach der Anklageschrift des Generalstaatsanwalts war zwar das Vorleben Josef Oroveanu's, welcher vor seiner Wahl mit verschiedenen Paragraphen des Strafgesetzes in Conflict gerathen war, keine besondere Anempfehlung für eine solche Vertrauensstelle. Indessen machte sich Oroveanu als fanatischer Gegner der Regierung **Joan Bratianu's** bemerkbar und scheint der Umstand, daß diese ostentativ zur Schau getragene Gegnerschaft die einzige Stütze seiner erfolgreichen Bewerbung um ein Deputirtenmandat gewesen war, den Ehrgeiz Oroveanu's auf die Bahn des Verbrechens, beziehungsweise zur Bundesgenossenschaft mit einem Menschen wie Stoica Alexandrescu geführt zu haben, von welchem Josef Oroveanu selbst sagt, daß er sozial viel zu tief unter ihm stehe, als daß er mit ihm in engere Beziehungen treten konnte. Doch steht der Aussage Oroveanu's, daß er mit Alexandrescu keinen Verkehr gepflogen, zunächst die Aussage mehrerer Zeugen gegenüber, welche den der Mitschuld am Attentate angeklagten Deputirten des Oroveanu mit dem eigentlichen Attentäter verkehren sahen, und endlich hat auch letzterer den Deputirten Oroveanu ganz direct als jene Persönlichkeit bezeichnet, welche ihn zum Attentate förmlich gedungen und ihm zu diesem Zwecke einen Wechsel in der Höhe von 5000 Francs unterschrieben habe. Der Umstand nun, daß dieser Wechsel nicht mehr an dem von Stoica Alexandrescu bezeichneten Aufbewahrungsorte aufgefunden werden konnte, wird von den Vertheidigern der Unschuld Oroveanu's als wichtigstes Entlastungsmoment angeführt. Doch sind der Belastungsgründe, welche in der Anklageschrift gegen Josef Oroveanu und dessen Bruder Joan als intellectuelle Urheber des Attentates angeführt werden, so viele, daß es bei aller Anerkennung des hohen Interesses, welches die Opposition an der Schuldlosigkeit eines Parteimitgliedes im angegebenen Maße haben kann und mag, denn doch etwas eigenthümlich erscheint, wenn von oppositioneller Seite die Frage der Schuld oder Nichtschuld Oroveanu's geradezu als Parteisache hingestellt oder doch als solche behandelt wird. Denn im Grunde genommen ist ein solches Beginnen nicht minder verwerflich, als wenn auf Grund einer Verurtheilung Oroveanu's und seiner Mitangeklagten das einem einzelnen oppositionellen Deputirten zur Last fallende Verbrechen als ein Verbrechen der ganzen Partei erklärt würde. Der Proceß gegen den Attentäter vom 16. September wird nicht, wie es früher hieß, am 28., sondern erst am 29. d. M. beginnen und sei gelegentlich dieser Richtigstellung auch betont, daß weder D. Majorescu, noch auch sonst ein anderes Mitglied der jungconservativen Partei als Vertheidiger im Attentatsprocesse fungiren wird.

* Wie der „Politischen Correspondenz" von bulgarischer Seite aus **Sofia** gemeldet wird, hat der **Großvezier** das ihm kürzlich überreichte Memorandum der bulgarischen Emigranten in **Konstantinopel** der bulgarischen Regentschaft nach Sofia übersendet. Das von 34 Bulgaren unterzeichnete Schriftstück ergeht sich in den heftigsten Angriffen gegen die bulgarische Regentschaft und das gegenwärtige Ministerium. Die Mehrzahl der in dem Memorandum der Regentschaft zugeschriebenen Schritte und Verfügungen datirt jedoch von einem Zeitpuncte, wo die gegenwärtige Regentschaft überhaupt noch nicht die Leitung des Landes übernommen hatte; die übrigen der angeführten Thatsachen sind in übertriebener und entsprechend den Tendenzen der Urheber des Memorandums entstellter Weise geschildert. Das Memorandum gipfelt in dem Verlangen, daß eine internationale Commission behufs Untersuchung der seitens der Emigranten erhobenen Beschwerden nach Bulgarien entsendet werde.

* Ueber die **Situation in Belgien** wird dem „Hamburgischen Correspondent" berichtet: „Die Kundgebungen der klericalen Partei gegen jede Militair-Reform haben nachgerade einen derartigen Charakter angenommen, daß die Stellung des Ministeriums erschüttert wird. Dasselbe verlangt auf das Bestimmteste, daß alle Kundgebungen fortab unterbleiben, da es sonst entschlossen sei, sein Amt niederzulegen. Schon bringen einflußreiche Kreise in den König, die Kammern aufzulösen und das Land zu befragen. Das Ministerium bietet daher jetzt Alles auf, um die Rechte zu einer politisch verständigeren Haltung zu bewegen und damit die Kammer-Auflösung, durch die dem klericalen Regiment ein Ziel gesetzt werden könnte, zu vereiteln. Daß aber eine so tolle Agitation, wie sie die Klericalen zur Aufrechterhaltung der Militairdienst-Stellvertretung im Lande hervorgerufen, nicht fortwähren kann, darüber sind selbst die besonnenen Katholiken einig; auch sie verurtheilen das gewissenlose Hetzen der Heißsporne gegen den König, die Regierung und die Armee auf das Schärfste. Nachdem man die katholischen Vereine Belgiens mit aller Gewalt gegen die Militair-Reformen aufgehetzt, fühlen sich plötzlich die Minister in ihren Aemtern, die Deputirten in ihren Mandaten bedroht. In Folge dessen beschloß kürzlich die Rechte beider Kammern, daß die katholischen Vereine kein Recht haben, den Ministern ihre Politik aufzuzwingen oder die Deputirten in ihrer Unabhängigkeit zu beschränken. Dieser Beschluß wird wenig Eindruck auf die ungeberdigen Vereine machen, da einflußreiche Parteiorgane sie ermahnen, sich daran nicht zu kehren, sondern weiter zu agitiren. Nur eine Partei im Lande wolle den persönlichen Dienst — „die Freimaurer!" Also geht die Hetzerei weiter, obwohl die Vereine wissen, daß die Rechte gegen Militair-Reformen ist! Eine neue Befriedigung steht den Klericalen in Aussicht. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, tritt der greise Minister des Innern, Tonissen, zurück und der Justizminister, Devolder, ein Schüler der Jesuiten, übernimmt Inneres und Unterricht. Es ist sicher, daß dieser mit dem staatlichen Unterricht noch schärfer aufräumt, denn das Programm lautet: „Fort mit dem Staate aus der Schule!"

* **In der französischen Presse** fährt man fort, sich mit dem Krieg in Sicht zu beschäftigen, aber die Tendenz tritt immer mehr hervor, **England** für die Hetzereien verantwortlich zu machen und ihm eine herausfordernde Rolle zuzuschreiben.

* **Zur Lage in Kaukasien** wird der „Allgemeinen Zeitung" aus **Tiflis**, 7. December, geschrieben:

Schon mehrere Monate gingen hier allerlei dunkle Gerüchte über einen **Aufstand der Tschetschenzen** am nördlichen Abhange des **Kaukasus**; jetzt erst veröffentlicht die Regierung eine Reihe von Thatsachen, welche beweisen, daß dieser Aufstand wirklich in den Monaten August, September und October dieses Jahres stattfand. Die Aufbietung von 10 Bataillonen Infanterie, 15 Escadronen und Sotnien Cavallerie und 16 Kanonen aus dem Terek-Gebiet und dem Daghestan beweist, daß man jener Bewegung nicht geringe Bedeutung beilegte. Abgesehen davon, daß, wie man sagt, die Gemüther schon früher durch Bedrückungen und allerlei Uebergriffe von Seiten mancher Beamten, namentlich der Bezirkshauptleute, im Stillen unzufrieden gewesen sein mögen und dadurch die Gährung schon längere Zeit fortdauerte, gab die Veranlassung zum offenen Ausbruch des Unwillens und Ungehorsams die beabsichtigte Heranziehung jener Bergvölker zur allgemeinen Wehrpflicht in einer denselben vielleicht nicht zugleich verständlichen Form, nämlich in Form von Geldleistungen anstatt des persönlichen Dienstes, gegen den sich die Mohammedaner hier ganz besonders sträuben. Die Tschetschenzen, die verhältnißmäßig noch sehr lange Zeit dem russischen Scepter unterworfen sind, haben eine sehr leicht entzündliche Natur und heißes Blut und lassen sich bei ihrer mangelhaften Bildung und Unwissenheit leicht zum Aeußersten hinreißen. Zu Anfang des Sommers nun wurde ihnen die Vornahme einer allgemeinen Volkszählung angekündigt und der Zweck dieser Maßregel klar gemacht, sowie Belehrung darüber ertheilt, welche Pflichten sie bei Einführung der allgemeinen Wehrpflicht werden zu tragen haben. Das gab nun bei der muhamedanischen Bevölkerung jener nördlichen Abhänge des Kaukasus Veranlassung zu allen möglichen Gerüchten der einfältigsten Art, und bald erschien auch ein Imam (Lehrer), welcher die vorhandene Unzufriedenheit noch schürte. Ganz im Widerspruch mit dem kaiserlichen Befehl, welcher anstatt der persönlichen Dienstleistung eine Geldleistung verlangte, verbreitete sich in den Bergen die Meinung, daß hinterher alle jungen Leute unter die Soldaten gesteckt werden sollten. In Folge dessen beschlossen viele Familien, in die Türkei auszuwandern, fast allgemein aber stand der Entschluß fest, die Volkszählung und die Aufzeichnung des Vermögens nicht zuzulassen. Die ersten Aule, in welchen die Aufnahme beginnen sollte, widersetzten sich den hiermit betrauten Beamten. Mit Güte war nichts auszurichten. Meine Angabt erhielt Fürst Dondukow-Korsakow vom Chef des Terek-Gebietes einen Rapport über die bedrohte Lage. Der Fürst beschloß sogleich energisch vorzugehen und befahl die Aufbietung der oben erwähnten Heeresmacht unter dem Commando eines im Kriege mit den Bergvölkern erfahrenen und bei denselben bekannten höheren Officiers. Ehe aber die Expedition sich auf den Weg machte, versuchte man noch, die Sache friedlich beizulegen. Zu diesem Zweck wurden Ende August aus allen Aulen der Tschetschen in die kleine Stadt Grosnaja Deputirte zusammengerufen, deren sich auch 300 versammelten. Man erklärte ihnen den wirklichen Verhalt der Sache, und machte sie auf das Unkluge ihres Widerstandes mit dem Bemerken aufmerksam, daß jede weitere Widersetzlichkeit mit Waffengewalt werde gebrochen werden. Mit diesem Bescheid zogen die Deputirten ab, und es wurde ihnen eine Woche Bedenkzeit gegeben. Die Zählung begann. Anfangs ging Alles gut; bald aber kam die Nachricht, daß sich immer noch 27 Aule widersetzten, daher wurde die Zählung unter militairischer Bedeckung und mit Zwangseinquartierung vorgenommen. So rückte die Colonne von